



Abschied

Abschied

Die Jahre haben Zeit und Kraft mit sich genommen. Ein paar verirrte, dem nahenden Winter trotzendes Sonnenstrahlen drängen sich durch beinahe schon kahle Äste, welches Laub bricht unter jedem Schritt. Dein Atem geht schwer. Müde und mit schleppendem Gang folgst du mir. Ich kann sie ahnen, die Mühen, die dir jede Minute abverlangt. Ich streiche über dein mattes Fell, werde gefangen von deinem glanzlosen Blick. Es scheint, wir wissen es beide. Oft sind wir diesen Weg gegangen. Die Jahreszeiten zogen dahin, das Wunder der Erneuerung in sanftem Frühlingswind und das langsame Sterben an kälter werdenden Tagen.

Die Erinnerung gaukelt uns vor, es sei gerade erst gewesen. Das kleine braune Wollknäuel, das mit tapsigen Schritten die Welt erobert. Winzig klein hast du in einem Körbchen geschlafen, in das du heute nicht einmal mehr deinen Kopf stecken könntest. So manche kleine Pfütze musste aufgewischt werden. Entschädigt hast du mich mit deinem liebenswerten Wesen und diesem übermütigen Funkeln aus dunklen Augen. Wie habe ich dich verflucht, nachdem auch das letzte Paar Schuhe deiner Spielleidenschaft zum Opfer gefallen war. Später dann, als du zu einem stattlichen Hund herangewachsen warst, mich stets mit wedelndem Schwanz begrüßt hast, die Leine auffordernd vor meine Füße legtest, verbrachten wir Stunde um Stunde mit ausschweifenden Waldspaziergängen. Und wieder gelang es dir, mich der Verzweiflung nahe zu bringen, nachdem du herausgefunden hattest, wie man die Kühlschrantür öffnet. Wir teilten Tage der Zufriedenheit, ab und an ein wenig Kummer und - für mich nicht immer ganz freiwillig - so manche Gaumenfreude.

Dann kam der Moment, an dem ich die Veränderung spürte. Die Gewissheit warf ihre Schatten über die Hoffnung, überließ der Angst den Raum. Schmerz ertränkte den Verstand. Wie lange noch? Ein paar Tage? Ein paar Wochen, vielleicht? Wie wird es sein, ohne dich? Ich versuche die Sekunden in mein Gedächtnis zu brennen, weiß, dass das Leben mich mit sich reißen wird. Du wirst ein Teil des Vergangenen sein.

Ich ziehe meinen Mantel fester. Schneeflocken sinken lautlos zur Erde, bedecken die Reste zertretenen Laubs. Der Himmel ist klar und freudlos. Ich denke an dich, wieder einmal. Gehe unseren Weg, suche, lausche ins Nichts. Es ist kalt geworden.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).